

# Wiemeler Dampfboot.

No. 2.

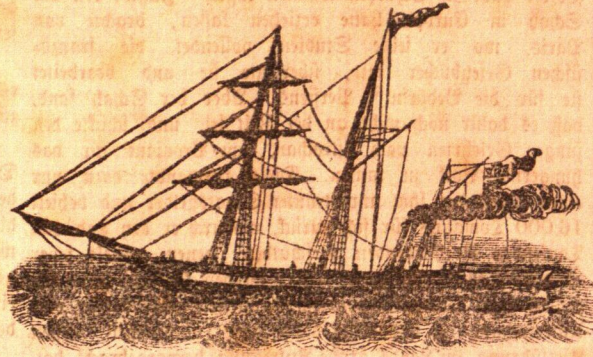
1874.

Sonnabend,

den 3. Januar.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Deutschland im verfloßenen Jahre.

An der Jahrescheide richtet man, ehe man das neue Jahr begrüßt, unwillkürlich den Blick auf das abgelaufene Jahr zurück, man prüft die Ergebnisse der Vergangenheit, sieht, welche Hoffnungen erfüllt, welche gescheitert sind, welche noch der Erfüllung harren; aus dem was die Vergangenheit gewährt oder versagt hat, ergeben sich die Hoffnungen, Befürchtungen und Entschlüsse für die Zukunft. Es wäre undankbar und kleinmüthig, wenn wir unbefriedigt von der Rückschau unsern Blick der Zukunft entgegenwenden, wenn wir mit geschwächtem Vertrauen in das neue Jahr schreiten wollten. Aber es wäre andererseits leichtsinnig, wenn wir aus den Ergebnissen der Vergangenheit den Schluß ziehen wollten, daß wir nur die Hände zu öffnen brauchen, um von dem Jahre 1874 die Fülle der reichsten Gaben in Empfang zu nehmen. Wer die Ereignisse der nächsten Vergangenheit gewissenhaft prüft, wird sich nicht verhehlen können, daß das neue Jahr uns Kampf und Sturm, wenn auch nicht den Kampf gegen einen äußeren Feind in Aussicht stellt, aber er wird auch das Vertrauen gewinnen, daß uns bei nöthigem Ausharren, der sichere und vollständige Sieg in dem Kampfe beschieden ist. Denn was ist der politische Inhalt der Ereignisse des Jahres 1873 für Deutschland? der Kampf für die Befestigung und Entwicklung der Verfassung und die Stärke des Reichs, der Kampf gegen den Ultramontanismus, der in dem Reiche seinen bittersten Feind erblickt und im Geiste die Welt zu seinen Füßen liegen sieht, wenn er Deutschland zu Boden geworfen und zertrümmert haben wird. Dieser Kampf bildet den eigentlichen Inhalt des Jahres 1873 für Deutschland, und noch ist er nicht zum Abschluß gekommen, wir stehen mitten in ihm und es wird muthiger und treuer Arbeit von Seite aller reichstreuen Parteien bedürfen, wenn das nächste Jahr uns bereits den vollständigen Sieg und den ersten Frieden bringen soll.

Preußen hat in diesem Kampfe die erste Stelle eingenommen. Denn durch lange Nachgiebigkeit verwöhnt, glaubten die Ultramontanen auch diesmal nur eine trostige Haltung annehmen zu brauchen, um die preußische Regierung zum Rückzuge zu veranlassen. Sie haben sich getäuscht. Sie sind auf einen Widerstand gestoßen, von dem sie keine Ahnung hatten. Die Waage des Lebens dem Staate die Waffen geliefert, deren er bedurfte. Der Troß der Ultramontanen ist durch diese Gesetze keineswegs gebrochen worden. Im Gegentheil, die Gesetze haben den Jorn derer, gegen welche sie gerichtet sind, nur noch gesteigert. Aber ihre strenge Anwendung bürgt uns für den festen Entschluß der Regierung, die Waffen nicht vor der siegreichen Entscheidung niederzulegen, dabei wird ihr die preußische Volksvertretung, und wir sprechen es trotz aller Prahlereien der Ultramontanen aus, der Deutsche Reichstag zur Seite stehen. Wir stehen also inmitten eines weltgeschichtlichen Kampfes, dessen müssen wir uns stets bewußt bleiben, und zunächst bei den Reichstagswahlen alle unsere Kraft aufbieten, um dem wohlgerüsteten Gegner zu begegnen. Im Uebrigen ist die Entwicklung des Reichs trotz mancher Rückschläge im Einzelnen, erfreulich fortgeschritten. Der Bundesrath hat uns als schöne Neujahresgabe die Reichseinheit gebracht. Selbst Mecklenburg vermag sich nicht länger der mächtigen Strömung der Gegenwart zu entziehen. Wir schreiten fort. Unsere Verhältnisse zum Auslande sind, von Frankreich abgesehen, sehr befriedigend. Dieses freilich sinnt auf Rache; aber Deutschland wird sich stark genug gerüstet haben, um jeden Versuch des alten Feindes mit Kraft zurückzuweisen. Die Sorge, mit der uns in der letzten Zeit das Befinden des Kaisers erfüllte, ist der Hoffnung auf die baldige völlige Wiederherstellung des greisen Herrschers gewichen, so daß wir in dieser Beziehung beruhigt dem neuen Jahre entgegensehen können. Ein großes Werk im Reich, wie deutsche Kraft es gegründet, findet immer Feinde, die den Lauf der Geschichte hemmen möchten. Ahn wir im neuen Jahre tapfer unsere Schuldigkeit, wie

im alten. Was deutsche Kraft gegründet, wird deutsche Kraft auch behaupten.

## Deutsches Reich.

Berlin, 29. Decbr. Der Minister des Innern hat am gestrigen Tage den Entwurf der Provinzialordnung dem Abgeordnetenhaus überreicht. Der Entwurf ist sofort in Druck gegeben worden; wahrscheinlich kommt derselbe schon in der nächsten Woche zur Vertheilung und würde dann den Abgeordneten in die Heimath nachgeschickt werden, so daß sie während der Ferien sich darüber informieren können und das Haus sofort nach seinem Zusammentritt in der Lage ist, an den hochwichtigen Gegenstand heranzutreten.

M. [Das Hessische Herrenhaus] hat vor den Feiertagen die Gelegenheit, seinen angekommenen üblen Ruf in etwas zu verbessern, unbenützt vorübergehen lassen, und abermals bewiesen, daß es der naturgemäßen Entwicklung des modernen Staates feindlich gegenüber steht und daher eben so unfähig als unberechtigt ist, in diesem Staate eine maßgebende Rolle zu spielen. Es handelte sich um vier wichtige Vorlagen der Regierung: eine Kreisordnung, eine Städteordnung, eine Landgemeinbeordnung und ein Volksschulgesetz. Diese Vorlagen erschienen sämmtlich zum zweiten Mal auf der Tagesordnung der Ersten Kammer, nachdem unter zum Theil mühsamen Verhandlungen eine Vereinbarung über sie zwischen der Regierung und der zweiten Kammer zu Stande gekommen war, die den Beifall des ganzen Landes hatten. Aber dies war für das Herrenhaus kein Grund, der Vereinbarung auch seinerseits beizutreten, sondern es beharrte bezüglich der drei sogenannten Verwaltungs-Gesetze auf dem Passivocensus bei den Stadtverordneten und Gemeinderathswahlen, und bei der indirecten Wahl der Landbürgermeister, bezüglich des Schulgesetzes aber bei der Nichtausschließung der Ordensangehörigen von den öffentlichen Schulen und Privatunterrichts-Anstalten, darin den Häuptern der politischen und kirchlichen Reactionspartei, einem Dalwigk, einem Grafen Görz, einem Roufang folgend. Des Landes, dem auf diese Weise von einer handvoll Privilegirter Hohn gesprochen wurde, bemächtigte sich eine tiefe Entrüstung, die sich in der Presse, in Vereins- und Versammlungsbefchlüssen abspiegelt, und einstimmig wird verlangt, daß die zweite Kammer, die eigentliche Volksvertretung, an welche die Gesetzesentwürfe nun wieder zurückgeleitet werden müssen, nicht nachgiebt, einerseits um der Sache selbst, andererseits aber auch um deswillen, damit durch Nachgiebigkeit nicht ein Präjudiz geschaffen werde, das zur Lahmlegung der Volksvertretung auszubenten, die Kammer der Privilegirten nicht unterlassen würde. Auch die Regierung kann dies nicht zulassen, und so steht denn zu erwarten, da an der Festigkeit der zweiten Kammer nicht zu zweifeln ist, daß der Landtag nach seinem Wiederzusammentritt baldigt geschlossen und darauf sofort zu einer neuen Session einberufen wird, um die Durchstimmung vorzunehmen, d. h. die beiden Kammern zu einem Abstimmungskörper zu vereinigen, wobei für die Gesetzesentwürfe sich jedenfalls eine starke Majorität ergeben wird. Daß aber zu solchem gewaltsamen, obwohl verfassungsmäßigem Mittel gegriffen werden muß, ist die Folge eines Verfassungszustandes, der früher oder später durch Einführung des Einkammersystems beseitigt werden muß.

Die französischen Politiker interessiren sich lebhaft für die deutschen Reichstagswahlen. Wie ein seit Jahren in der höheren pariser Gesellschaft lebender Baiar der Augsburger Abendzeitung schreibt, bekunden die Franzosen eine ganz auffällige Theilnahme an dem Ausfall der bevorstehenden Reichstagswahlen in Baiern, zeigen nicht selten sich überrahend genau unterrichtet über die Detailvorgänge in einzelnen bayerischen Wahlkreisen. So soll jüngst ein wegen seiner papistischen Gesinnungen bekannter französischer Politiker bei einer Soiree geäußert haben: „Von unseren Freunden in Baiern kommen gute Nachrichten; die Wahlen in Baiern werden beweisen, daß die bayerischen Katholiken

den Berrath verdammen, den die bayerische Regierung Anno 1870 an ihrem alten Verbündeten — an Frankreich — begangen hat.“ Man sieht aus diesem Vorgange, was die ultramontanen Agitationen eigentlich bedeuten; sie dienen lediglich der französischen Rachepolitik und sollen bei den Franzosen die Meinung erzeugen, daß das bayerische Volk mit Sehnsucht den Tag erwarte, der ihm die Trennung vom Deutschen Reiche und die Vereinigung mit den „französischen Freunden“ bringe.

\* Man versichert in clericalen Kreisen Rom's, daß der Cardinal Antonelli nicht eher die Veröffentlichung der letzten Allocution des heiligen Vaters gestatten wird, bevor dieselbe nicht einer fühlbaren Modification unterzogen sein wird, und besonders in jenen Theilen, welche sich auf die Schweiz und Deutschland beziehen, da jene Länder von Pius IX. besonders scharf gezeigelt wurden.

\* Das „Journal de Rome“ erzählt, daß in der letzten Allocution des Papstes bei Gelegenheit des Conclistoriums Deutschland wieder recht scharf mitgenommen worden ist und der Fürst Bismark ein teuflischer Minister genannt wurde.

\* Die beiden Herrnhuter Bischöfe, Bischof Reichel und Liegen, sind in besonderer Audienz von dem Cultusminister Dr. Falk empfangen worden. Der Minister nahm ihre Wünsche in sehr entgegenkommender Weise auf, konnte jedoch auf die verlangte Sonderstellung der Herrnhuter Gemeinden bezüglich des neuen Schulaufsichtsgesetzes eine bestimmte Aussicht nicht eröffnen.

\* In Montmirail in der Schweiz hat sich in letzter Zeit eine neue Herrnhuter-Gemeinde gebildet, während in vielen anderen Theilen des Landes Angehörige der strenger protestantischen Richtung in die bereits bestehenden Herrnhuter Gemeinschaften eingetreten sind. Man bringt diese Erscheinungen mit der neuen schweizerischen Kirchengesetzgebung in Verbindung, welche bekanntlich die Gemeindeverbände auf eine weit freiere Grundlage stellt, als bisher.

\* „Janfulla“ ist mitgetheilt worden, daß die Dänische Regierung sich an die Vertreter mehrerer Mächte gewendet hat, damit die alte Holsteinsche Frage endlich auf irgend eine Weise gelöst wird. Wie unsere Leser sich wohl erinnern, zeigte sich die Preussische Regierung nach dem Kriege von 1866 selbst nicht abgeneigt, dem Verlangen Dänemarks zum Theil wenigstens nachzukommen. Der Fürst Bismark hat aber bis auf den heutigen Tag noch nicht für gut befunden, die Frage zu lösen. Dänemark ist allerdings nicht im Stande und denkt auch gar nicht daran eine Haltung anzunehmen, welche zu beklagenswerthen Folgen führen könnte, und es bewirbt sich deshalb, bevor es in Berlin Vorstellungen macht, um die Vermittelung befreundeter Mächte, welche mit dem Deutschen Bunde auf gutem Fuße stehen. (Confederazione germanica vecchia questione dell' Holstein sagt Janfulla.)

\* Dem „Courier de Paris“ entnehmen wir die beiden nachstehenden tendenziösen Nachrichten: In der Nähe von Larbes verdoppeln die Preussischen Agenten ihre Anstrengungen, um mit Personen in Verührung zu kommen, welche ihnen Nachrichten über die neuen Gesetze geben könnten. Da jedoch Niemand weiß, was augenblicklich in unsern Verhältnissen vorgeht, so sehen sich die Agenten jeden Augenblick zum Opfer ihrer Neugierde werden. Nichtsdestoweniger fahren sie aber doch in ihrer Spionage fort und geben sich bald für Lothringer, Schweizer, Oesterreicher u. s. w. aus. Man hat constatirt, daß die einzelnen Individuen nie länger als acht Tage in der Gegend blieben. Uebrigens scheinen die Italiener dasselbe Spiel in der Gegend von Nemres zu treiben. Sollten dieselben für sich persönlich handeln oder in dem Solde Preußens stehen? Diese Frage dürfte schwer zu entscheiden sein. — Aus Colmar wird demselben Blatte gemeldet, daß das 4. badiische Regiment am vergangenen Mittwoch ein Erinnerungsfest gefeiert und als Geschenk von seinem Chef dem Prinzen Wilhelm von Baden 11 Centner Kartoffelsalat und 3 Kälber erhalten habe.

## Oesterreich.

Die Minister Auerberg, Pretis und Horst begeben sich heute in Folge einer schon im Laufe der vorigen Woche erfolgten Berufung an das kaiserliche Hoflager nach Pest, um daselbst Beratungen über mehrere Gesetzentwürfe, betreffend gemeinsame Angelegenheiten, wie die Militair-Bequartierung und Regelung des Pensionswesens, beizuwohnen. Auch die gemeinsamen Minister Graf Andrássy und Baron Kúshn reisen gleichzeitig nach Pest. Unter den Gegenständen, mit welchen dieser combinirte Ministerrath sich zu beschäftigen hat, wird wohl auch das Reichsbudget sich befinden. Die Detail-Arbeiten sind in den einzelnen Ministerien bereits so weit vorgeschritten, daß das gemeinsame Budget, wie herkömmlich, dem aus den gemeinsamen und den Ministern der beiden Reichshälften zusammengesetzten Ministerrathe vorgelegt werden könnte.

Die Beschleunigung, mit welcher die Vorarbeiten für die Delegationen betrieben werden, beweist, daß das Reichsministerium daran festhält, die Delegationen jedenfalls noch im April des Jahres 1874 zusammentreten zu lassen. Unter dieser Voraussetzung wird die Frist, welche dem Reichsrathe zur Verathung der confessionellen Vorlagen, die gleich nach Wiedereröffnung desselben eingebracht werden sollen, übrig bleibt, farg genug zugemessen sein. Das Ministerium scheint für seinen Theil auch redlich darauf bedacht, das Abgeordnetenhaus in diesem Punkte mit Arbeiten nicht zu überlasten. Die Hoffnung, daß unter den kirchenpolitischen Vorlagen sich auch ein Gesetzentwurf über die Einführung der obligatorischen Civil-Ehe befinden werde, wird von den Officiösen schon jetzt bis auf den Nullpunkt herabgeschraubt, und auch bezüglich der übrigen Vorlagen sind dieselben bemüht, der liberalen Majorität Enttäuschungen zu ersparen. „Wenn jetzt die confessionellen Vorlagen,“ schreibt man dem „Pester Abend“ aus Wien, „die liberale Partei auch nicht befriedigen sollten — es bleibt dies nach dem Dunkel, in das man sie hüllt, noch immer dahingestellt — so werden sie doch insoweit wenigstens ihren und den Anforderungen der Zeit in den wichtigsten, praktisch aber nicht theoretisch wichtigsten Fragen Rechnung zu tragen wissen, und damit wird sich das liberale Gewissen der Majorität schon zufrieden geben können.“ Das heißt offenbar, die Regierung werde dem Versprechen der Chronik, daß dem Reichsrathe alsbald die Gesetzentwürfe zur Ausfüllung der durch die Aufhebung des Concordates entstandenen Lücken vorgelegt werden würden, die allerengste Auslegung zu Theil werden lassen. Indessen hoffen wir, daß die Majorität des Abgeordnetenhauses, wenn sie sich auch mit denselben nicht „zufriedengeben“ werde. Denn gerade die Lücken in der confessionellen, namentlich in der Ehegesetzgebung, welche die Regierung nicht sehen will, scheinen uns die klaffendsten zu sein.

## Frankreich.

\* Die Zahl der Bankrotte nimmt in Paris an jedem Tage zu. Selten hat man daselbst eine so traurige Geschäftsperiode erlebt. Die großen Unternehmungen wie der kleine Handel, die Luxusindustrie u. u. leiden sämtlich gleichmäßig.

\* In Italien sind die Subscriptionen zur Errichtung eines Denkmals für Napoleon III, welche einige Zeit geruht hatten, wieder aufgenommen worden.

\* Die „Patrie“ behauptet, daß Herr Nigra bei seiner Zusammenkunft mit dem Herzoge von Decazes positiv das Vorhandensein eines Vertrages zwischen Deutschland und Italien geleugnet habe.

\* Mehreren Schweizer Journalen, unter anderen auch der „Patrie de Genève“, dem Organ der Schweizer Katholiken, ist der Eingang nach der Schweiz untersagt worden.

## Italien.

Gewöhnlich, Italien mit einem Raubnefte verglichen zu hören, sobald eine päpstliche Allocution die Noth der Kirche schildert, ist es dort diesmal aufgefallen, daß bei der letzten Gelegenheit mit Italien bedeutend glimpflicher verfahren wurde, als mit Deutschland und der Schweiz geschehen ist. Wie man aus Rom meldet, wurde dies sowohl, als auch die Auswahl der neuen Cardinale von der öffentlichen Meinung Italiens als eine Bestätigung der in letzterer Zeit in ziemlich gut unterrichteten Kreisen umgetragenen Gerüchte betrachtet, wonach die Möglichkeit der Annäherung eines besseren „Modus vivendi“ zwischen dem päpstlichen Stuhle und Italien vermutet werden könnte.

\* In der Umgebung von Belluno sind in den letzten Weihnachtstagen wieder einige heftige Erdrerschütterungen wahrgenommen worden, zum Glück sind aber keine größeren Unglücksfälle zu beklagen.

## Spanien.

Gibraltar, 29. Dezember. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Fez sind die Insurgenten, welche unter Führung des Chronpräsidenten Enladio die Stadt umlagerten, von dem Sultan von Marocco geschlagen worden. Ersterer ist gefangen genommen und nach Fez gebracht worden.

## Asien.

Aus Zabris wird dem in Tiflis erscheinenden armenischen Blatte Mischat geschrieben, Mirza Jussuf Khan, einer der tüchtigsten und beliebtesten Staatsmänner Persiens, sei auf Befehl des Sultans hingerichtet worden, weil er sich Unterschlagungen aus Kosten des hungerstrotzenden Volkes habe zu Schulden kommen lassen. Jussuf, den der Schah in Europa hatte erziehen lassen, brachte von Paris, wo er seine Studien vollendet, die französischen Gesetzbücher mit, übersezte sie und bearbeitet sie für die Bedürfnisse Persiens. Aber der Schah fand, daß es dafür noch nicht an der Zeit sei, und schickte den jungen Gelehrten nach Astrachan, um Proviant für das hungernde Volk zu kaufen. Dieser verwandte dazu nur einen Theil der ihm anvertrauten Staatsgelder und behielt 16,000 Tomans für sich zurück, wodurch er den Tod von Tausenden Nothleidenden verschuldete, denen mittels jener Summe Nahrung hätte spendet werden können. Als der Schah von seiner Europareise heimkehrte ordnete er eine Untersuchung an und fällte dann das Todesurtheil, dessen Ausführung im Lande große Aufregung hervorgerufen hat.

\* Ein im Mischat, einer in Tiflis erscheinenden armenischen Zeitung, veröffentlichter Brief von Zabris theilt mit, daß die Hinrichtung Mirza Jussuf Khans, eines der tüchtigsten und populärsten Staatsmänner Persiens, ungeheures Aufsehen erregt hat. Jussuf war in Europa auf Kosten des Schahs erzogen worden und hatte eine Zeit lang in Paris studirt. Bei seiner Rückkehr brachte er eine Menge Auszüge aus französischen Rechtsbüchern, welche er in's persische übersezte und zu einem Gesetzbuch für den Gebrauch seiner eigenen Landsleute zusammengestellt hatte. Der Schah überwies diesen Coder einer Commission zur Berichterstattung, fand aber, daß die Zeit für Reformen nicht günstig war, da die Hungersnoth, welche das Land jetzt seit drei Jahren verheert hat, damals gerade ausbrach. Der Schah sandte deshalb Jussuf Khan nach Astrachan mit dem Auftrage, Lebensmittel für seine hungernden Unterthanen zu kaufen und vertraute ihm eine bedeutende Summe Geldes aus dem Staatschatze zu diesem Zwecke an. Jussuf ging nach Astrachan, gab aber nur einen Theil des ihm anvertrauten Geldes aus und behielt 16,000 Tomans (circa 50,000 Thaler) für sich selbst; hierdurch verursachte er den Tod von Tausenden, welche für diese Summe mit Lebensmitteln hätten versorgt werden können. Gleich nach seiner Rückkehr von Europa befahl der Schah eine Untersuchung der Angelegenheit; die Schuld Jussuf's lag klar am Tage und der Schah befahl seine Hinrichtung. (Bereits kurz mitgetheilt. D. Red.)

## Amerika.

New York, 29. Dezember. Die „Juntata“ ist mit 102 Mann von der Schiffsmannschaft des „Virginius“ hier angekommen. — Nachrichten aus Cuba zufolge hat der General-Gouverneur Zovellar von der Spanischen Regierung außerordentliche Machtbefugnisse erhalten.

## Neueste Nachrichten.

Königsberg in Pr., 31. Dezember. Von der hiesigen national-liberalen Partei ist Pastor als Candidat für die Reichstagswahlen aufgestellt worden. — Die Schiffsahrt ist heute für den hiesigen Hafen geschlossen. In Pillau sind, wie die „Königsberger Zeitung“ meldet, in diesem Jahre 2175 Schiffe eingelaufen und 2058 ausgegangen.

Berlin, 31. Dezember. Sichern Bernehmen nach soll die Einberufung des Reichstages für den 12. Februar in Aussicht genommen sein. Der Landtag würde wahrscheinlich gleichzeitig vertagt werden.

Trier, 31. Dezember. Das hiesige Priesterseminar ist durch die Regierung geschlossen.

München, 30. Dezember. Das Ober-Appellationsgericht hat die Richtigkeitsbeschwerde des Bischofs Daneberg von Speuer als unbegründet verworfen und den Beschwerdeführer in die Kosten verurtheilt. Die Zuständigkeit der ordentlichen Strafgerichte ist somit anerkannt worden.

Petersburg, 30. Dezember. Der Reichsrath hat in seiner gestrigen Sitzung die Verathung der Vorlagen betreffs der auf dem militärischen Gebiete vorzunehmenden Reformen vollendet.

London, 30. Dezember. Der Herzog von Edinburgh ist heute über Oke nach dem Continent abgereist. — In Chile ist, nach den jüngsten von dort hier eingetroffenen Nachrichten der Deputirtenkammer, ein neues Strafgesetzbuch vorgelegt worden, welches Garantien für die ungestörte Ausübung der religiösen Culte enthält. Die Geistlichkeit, welche nach den Bestimmungen des Gesetzbuches in bestimmten Fällen der Jurisdiction der Staatsbehörden unterworfen werden soll, hat beim Senate eine Petition gegen die Annahme desselben eingereicht.

— Aus Peru wird gemeldet, daß die Deputirtenkammer die Verpflichtung der Regierung anerkannt hat,

die zur Amortisation der Peruvianischen Staatsschulb bestimmte Summe und die Zinsen der Schuld im Auslande zu zahlen. Die Angelegenheit des Deutschen Hauses Drensfuß ist gütlich beigelegt worden.

Paris, 29. Dezember. Der Cardinal Vonnèche, Erzbischof von Rouen, ist in Paris; Zweck seiner Reise ist, gegen die Maßregeln zu protestiren, welche die Regierung gegen die auf Nachbarstaaten schimpfenden Bischöfe ergreifen will.

— Die Marchallin Bazaine befindet sich in Cannes; es wird ihr alle Erleichterung geboten, um ihren Gatten zu besuchen.

Versailles, 30. Dezember. [Nationalversammlung.] Der Kriegsminister legt einen Gesetzentwurf vor, wonach den Prinzen von Orleans ihre militärischen Grade, welche dieselben bisher nur provisorisch führten, definitiv verliehen werden. Hieraus wurden mehrere Artikel des neuen Steuergesetzes angenommen. Richard brachte eine Interpellation ein, betreffend Maßregeln zur Ueberwachung der Presse in den Departements, wo der Belagerungszustand besteht.

Haag, 31. Dezbr. Offizielle, datumslose Depeschen aus Singel melden: Das stark besetzte Kompong wurde nach hartnäckigem Kampfe genommen, wobei von Seiten der Holländer 8 Tode und 78 Verwundete waren, und feindlicherseits beträchtliche Verluste. Da van Swieten auf den Brief an den Sultan keine Antwort erhalten hatte, fuhr er fort, Provisionen und Kriegsmaterial anzuhäufen zur nachdrücklichen Aufnahme des Kampfes. Der Feind litt Mangel an Reis. Die Bitterung ist günstig und die Cholera im Abnehmen. Eine weitere Depesche aus Penang vom 30. d. Mts. meldet ein am 26. d. stattgehabt's siegreiches Gefecht, wobei die Holländer 16 Tode und 60 Verwundete hatten. Der Bau der schweren Batterie bei Kraton ist beinahe vollendet. Der Nahja Pebrir hatte Kraton 1500 Mann Verstärkung zugeführt. Ein holländisches Escadre ist zur Züchtigung des Nahja's abgeschickt. Der Ueberbringer der Briefe van Swieten's an den Sultan ist gefangen gesetzt. Die Bevölkerung hatte sich der Regierungsgewalt bemächtigt.

— Nach einer officiellen Depesche aus Penang vom gestrigen Tage hat am 26. d. M. ein ernstliches, aber für die Holländer günstiges Gefecht stattgefunden. Die Holländer verloren 16 Tode, 60 Verwundete. Der Bau einer schweren Batterie in der Nähe des Kraton war nahezu vollendet. Der Nahja Pebrir hatte eine Verstärkung von 1500 Mann in den Kraton geworfen, eine kleine holländische Escadre war zur Züchtigung des Nahja's abgeschickt worden. Der mit Ueberbringung der Briefe Generals van Swieten an den Sultan beauftragte Bote war gefangen gesetzt, seine Briefe waren an den Sultan nicht abgegeben, sondern zerissen worden. Die eingeborene Bevölkerung hatte sich der Regierungsgewalt bemächtigt.

Madrid, 30. Dezember. Die Verhandlungen zwischen Castelar und Salmeron sind abgebrochen worden. Die Regierung wird dem Vernehmen nach in der bisherigen Zusammensetzung am 2. Januar f. J. vor die Cortes treten. Der durch den Cantonal-Aufstand herbeigeführte Schaden beläuft sich auf über 200 Millionen Realen; die Beitreibungen der Carlisten in Navarra betragen allein 20 Millionen.

— Heute hat eine neue Conferenz zwischen Castelar und Salmeron stattgefunden, welche zu einem definitiven Abbruch der bisher zwischen ihnen gepflogenen Verhandlungen geführt hat, und ist die Regierung dem Vernehmen nach nunmehr entschlossen, in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung am Freitag vor die Cortes zu treten. — Der durch die cantonalen Aufstände herbeigeführte Schaden wird über 200 Millionen geschätzt. — Die von den Carlisten zwangsweise erhobenen Beträge belaufen sich für Navarra allein auf 20 Millionen.

Madrid, 30. Dezember. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die von Cartagena eingegangenen Meldungen über den Fortgang der Belagerung. Das Feuer aus den Forts war gestern sehr lebhaft; die vollständige Armirung einer Batterie der Belagerer, welche ein directes Feuer gegen die Forts Calvario und San Julian eröffnen soll, sollte bis gestern Abend geschehen sein. Die Arbeiten an den Laufgräben werden möglichst beschleunigt und sind letztere bereits weit vorgeschritten. — Vom General Moriones sind Nachrichten eingetroffen, nach welchen derselbe mit seiner Armee noch in Santona und den umliegenden Districten verweilt. — Der Präsident der Cortes hat die von Madrid abwesenden Deputirten durch ein Circular aufgefordert, zum 31. d. M. dorthin zurückzukehren. Die Regierung wird, dem Vernehmen nach, eine Vorlast an die Cortes richten, in welcher sie ihre politische Haltung während der Dauer der Unterbrechung der Sitzungen darlegen und die Nothwendigkeit betonen wird, die gegenwärtige Politik beizubehalten.

New York, 30. Dezember. Die hier eingetroffenen Gefangenen des „Virginius“ sind, nachdem sie ein Verhör bestanden, wieder in Freiheit gesetzt worden. Der „Virginius“ selbst hat am 26. d. Mts. während eines heftigen Sturmes in der Nähe des Cap Fear Schiffbruch gelitten.

**Provinzielles.**

**Königsberg, 30. Dezember.** Das von unserer Commune wiederholt beantragte 4 1/2 procentige Anleihe von 1,100,000 Thlr. zur Befreiung kommunaler Ausgaben für Wasserleitung etc. ist nunmehr aus dem Reichswaldenfonds definitiv bewilligt worden. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung am 23. d. Mts. ist das Regulativ für Ueberlassung von Wasser aus der städtischen Wasserleitung zum Privatgebrauch beraten und angenommen. Es ist ähnlich den bewährten Statuten in Danzig und Stettin eingepaßt. Die Benutzung nach Wassermessern soll möglichst beschränkt werden, weil letztere wenig zuverlässig sind, das Wasser vertheuern. Gewerbliche Anlagen, welche viel Wasser konsumieren sollen einstweilen nicht berücksichtigt werden, indem der Magistrat eine Garantie über die zu liefernde Wasser-Quantität bis jetzt nicht bieten kann. Fontainen können aus demselben Grunde noch gar nicht eingerichtet werden. Die Anlegung von Zweigleitungen ist nur Grundbesitzern gestattet, die allein (nicht die Wohnungsmiether) für Wasserzins, Controлле, Reparatur verantwortlich bleiben. Es bleibt jedem überlassen, sich Wasseranlagen einrichten zu lassen, wenn er dem Magistrat davon Anzeige macht. Den Beamten aber ist der Zutritt zu den Lokalitäten zu gestatten. Den in der öffentlichen Straße liegenden Theil der Anlage läßt der Magistrat ausführen. Die Leitung dieser Anlage durch das Haus muß durch Keller und möglichst warne Räume gehen, um gegen Einfrieren im Winter (event. durch Hüllen) geschützt zu werden. Für Bespeisung der Dampfkessel müssen, wegen der Feuersgefahrlichkeit, gesonderte Reservoire angelegt werden. Wegen mangelnder Kanalisation dürfen Water-Closets nicht gestattet werden. Der Wasserzins wird entweder nach dem durch Wassermesser gemessenen Verbrauch berechnet, oder beim gewöhnlichen Hausverbrauch, mit 25 Sgr. jährlich für eine Stube resp. Küche, wenn der Raum eine Grundfläche von mindestens 10 Quadratmeter hat, für eine Badeeinrichtung pro Anno 1 Thlr., für Stallungen, Remisen, für jedes Pferd, Kind 2 Thlr., bei Gartenanlagen für jede 10 Quadratmeter 2 Sgr. Ein beständiges Kaufenslassen des Wassers ist unter keinen Umständen gestattet. Bei einer großen Feuersbrunst in der Stadt muß jeder Besitzer seine Privatleitung auf Verlangen des Branddirectors bis auf Weiteres schließen, ohne alle Entschädigung. Die Conventionalstrafen sind auf 5 bis 20 Thlr. festgesetzt. Am 1. Dezember 1874 kann dies Regulativ geändert resp. erweitert werden. Vorläufig ist erst der kleinste Theil des Quellengebietes der Wasserleitung bei Dammhoff (zwei Meilen außerhalb der Stadt) erschlossen, die vollständige Erschließung ist erst im Mai 1874 zu erwarten und alsdann auch das Dampf-Wasserwerk, um dies Wasser bis in die höheren Etagen der Häuser zu heben. — Unsere national-liberale Partei hat in ihrer heutigen Versammlung zum Candidaten für den deutschen Reichstag aufgestellt. Den Reichsanwalt Lasker, wiewohl derselbe auch in anderen Kreisen aufgestellt ist. Auf den Angriff eines Scriblers gegen das von uns diesem Blatte mitgetheilte Sittenbild „den Schwurgerichtsprozess gegen den Faktor Naujokat betreffend“ haben wir nichts weiter zu bemerken als folgendes: Wie bei diesem „Sittenbilde“ werden wir fortfahren die Zustände Königsbergs, nach wie vor, völlig wahrheitsgetreu in diesem Blatte zu schildern, sollte es auch solchen Scriblern die „Lobhudeln“ oder „herunterreißen“ resp. abschaltend a la Lindenborg, nur nach dem ihnen in die Hand gedrückten Tribüt schreiben, schon insofern angelegen kommen, als durch jeden wahrheitsgetreuen Bericht ihre extra bezahlten „Lobhudeln“ oder „Abschaltungen“ enthielt werden. Im Uebrigen verweisen wir Sie auf den Bericht, welchen wir Ihnen über diese Zustände früher mittheilten. — Prost Neujahr!

Die „K. Gart. Ztg.“ schreibt: Die gestrige Wählerversammlung der nationalliberalen Partei stellte Lasker als Reichstagscandidaten auf. Ob Lasker die Candidatur angenommen hat, ist aus dem uns vorliegenden Berichte nicht zu ersehen; jedenfalls hat er für Frankfurt a. M., wo er eben selbst seine Wahlrede hält, angenommen und wird dort ohne Zweifel gewählt. Wenn die bedauerliche Spaltung der hiesigen liberalen Partei demnach zu gute kommen wird, liegt auf der Hand. Die Conservativen helfen nicht absichtslos im nationalen Lager die Karten mischen.

**Lokales.**

**Theater.** Der Neujahrstheaterabend zählt mit zu den vergnüglichsten und genußreichsten, welche uns unsere vortreffliche Bühnengesellschaft während der Saison geboten hat. Der von Herrn Freitag selbst gedachte scenische Prolog war in seinen pathetischen Partien ein ebenso würdiger als in seinen humoristischen ergötzlicher zu nennen, der in seinen mannichfaltigen Aufspielungen auf Vocalzustände den rauschendsten Beifall hervorrief. Herr Rawitz war eine echte Verkörperung des Patros, Fräul. Kaffner der lieblichen Anmutt und endlich Herr Freitag des wirksamsten Humors. Hier auf „Der liebe Onkel“ vieractiger Schwan von Rud. Kneifel, ein passender Nachfolger des bereits hocherregten Humors. Wir haben mit den vielen Unwahrscheinlichkeiten in der Handlung des Stückes nicht zu rechten, es ist ein bloßer Schwan. Was aber diesen Schwan vor hundert andern Dramen auszeichnet ist, eine Einheit von Zeit und Ort, die enger und concentrirter gar nicht gedacht werden kann, eine Fülle der tollsten übermäßigsten Humors und eine solche Mannichfaltigkeit der Handlung, die allesamt aus einer unscheinbaren Ursache hervorkommt, daß man gar nicht zur Bestimmung kommt und darüber alle Reflexion über Möglichkeit und Unmöglichkeit vergißt. Daß ein solches Stück, wenn es seine Wirkung nicht verfehlen soll, äußerst gewandt aufgeführt werden und vollkommen coulant verlaufen muß, versteht sich von selbst. Die Darstellung hat diese Aufgabe in geschicktester Weise gelöst. Fast ein jeder der wenigen zur Auführung nöthigen Personen dieses Stückes ist ein Appis ihrer Art. Herr Schigraath der gewöhnliche unerfahrene etwas beschränkte Landpfarer Hellberg hat mit äußerster Gewandtheit in jedem Theile seiner verwickelten und verzwickten Situation den richtigen Ton zu treffen gemußt Herr Freitag war seiner ganzen äußern Erscheinung nach, noch mehr aber durch die genaueste Assimilation mit seiner Rolle der Kaiser Hünsling, wie er natürlicher und possivlicher nicht gedacht werden kann. Herr Conrad der junge Förster und feurige Liebhaber Eichmann und Herr Frige der Keller come il faut haben mit gleicher Gewandtheit und Routine in den Verlauf des Ganzen eingegriffen. Frau Frige, die Frau Parrerin war in der That sowohl gemäß ihrer Erscheinung als auch nach ihrem Spiele so liebenswürdig, daß es dem Rath Zornob den Herr Rawitz in trefflicher Weise dargestellt hat durchaus nicht zu verdenken ist, wenn er ihr so ex abrupto einen Heirathsantrag macht. Diefelbe Liebenswürdigkeit der Frau Ziegler läßt sich Fräulein Szepanska der Dar-

stellerin des Aemtern nachrücken. Und soll der Frä. Hüller nicht auch einer Erwähnung geschene. Sie hat ja als „Amanda“ alles Unheil angerichtet? Sie hat zwar nur eine geringfügige Rolle und erscheint nur am Schlusse wie ein deus ex machina um der Bewildigung auch den bedrückendsten Abschluß zu geben, entspricht aber ganz der verführerischen Beschreibung, welche der Herr Parrer zu Anfang des Stückes von ihr gegeben hat. Auch des Spiels des Frä. Claer als Köchin soll hier mit freundlicher Anerkennung gedacht werden. Wie wir soeben erfahren, soll das Stück kommenden Montag in Verbindung mit dem wunderschönen Singpiel „Die Zillertaler“ zur wiederholten Aufführung gelangen. Wer sich einmal gründlich von der beiterigen Laune angeregt sehen will, dem wollen wir das Stück empfehlen.

Unserer Danziger Collegen der „Westpr. Zeitung“ scheint ihr spiritus familiaris ganz untreu geworden zu sein. Sie hat nämlich unseren Jahresgruß vom vorigen Jahre in diesem Jahre vollständig reproducirt und hat nur einige locale Phrasen am Schlusse hinzugefügt. Wir finden darin durchaus nichts ungebührliches, weil Einer dem Andern in collegialischer Freundschaft bestehen muß, zur angemessenen Füllung der Spalten seines Blattes. Allein man hat das hübsche Gedicht unseres jungen Freundes, Herrn Hugo Ehen, derart verunstaltet und was das Schlimmste ist, mit einer ganz andern Namensschiffre, als ob es eine Originalarbeit wäre, unterzeichnet, daß wir einem solchen Verfahren die gebührende Zuwechseung zu geben uns nicht enthalten können.

**Kirchenzettel zum Sonntage, den 4. Januar.**

- St. Johannes-Kirche:**  
 Vorm. 9 Uhr: Herr Inspector Fischer.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.  
 (Antwoche v. Montag, den 5. bis Sonntag, den 11. Januar incl. Herr Superintendent Habruder.)  
**Evangelisch-reformirte Kirche:**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hein.  
**Landkirche:**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarer Jacoby (Lituanisch).  
 11 Uhr: Beginn der kirchlichen Wahlen.  
**Englische Kirche:**  
 Vorm. 11 Uhr: Herr Kaplan Dr. Clark.  
**Katholische Kirche:**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarer Schönke (Deutsch).  
 11 Uhr: Herr Kaplan Herholz (Lituanisch).  
**Baptisten-Kapelle:**  
 Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
 11 Uhr: Lituanischer Gottesdienst.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Herr Lehrer Gwalinna in Wrofen mit Fräul. Emilie Feuerfenger in Uyd. Herr Eduard Strube mit Fräul. Anna Reichel in Wrodenitt. Herr Friedrich Hesse in Gudnid mit Fräul. Flora Bösch in Kößel.  
 Geboren: Herrn Wieandt jun. in Königsberg ein Sohn. Herrn Kleusan in Neidenburg eine Tochter. Herrn Paul Voigt in Tilsit ein Sohn. Herrn Zahlmeister-Spirant Laurat in Gartenstein eine Tochter. Herrn Hauptmann Hildebrandt in Pillau eine Tochter.  
 Gestorben: Frau Anna Caroline Spriegel in Königsberg. Herr Kreisgerichts-Bureau-Assistent Gayko in Margrabowa Echterden Hedwig. Herrn A. Seck in Lobitten Echterden Emma. Frau Johanna Rautenberg in Insterburg.

**Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.**

**Schiffsnachrichten.**  
 Newyork, 29. Dezember. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Weser“, Capt. B. Willigrod, welches am 13. d. v. Bremen und am 16. d. v. Southampton abgegangen war, ist gestern 9 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.  
 Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Dio“, Capt. S. v. Emster, welches am 9. d. v. Bremen und am 13. d. v. Southampton abgegangen war, ist gestern 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.  
 Bremen, 27. Dezember. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Main“, Capt. S. v. Dierendonk, hat heute abermals die Reise via Southampton nach Newyork angetreten.  
 Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Nürnberg“, Capt. A. Jaeger, hat heute die erste Reise via Southampton nach Baltimore angetreten.

**Amtlicher Königsberger Börserbericht.**

Zu Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)  
 Königsberg 31. Dezember. [Productenbericht.] Weizen loco hochbunter pro 2000 Pfd. 84/89 Thlr. Br. 127/28 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109 1/2) bez., 129/30 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 79/84 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 80/85 Thlr. Br., 127 Pfd. 80 1/2 Thlr. (103) bez., 130 Pfd. 81 1/2 Thlr. (104) bez., 82 1/2 (105) bez. Roggen unverändert, loco inländischer pro 2000 Pfd. 57/64 Thlr. Br., 119 bis 120 Pfd. 57 1/2 Thlr. (68 1/2) bez., 121/22 Pfd. 58 1/2 Thlr. (70) bez., 123 Pfd. 59 1/2 Thlr. (71) bez., 123/24 Pfd. 59 1/2 Thlr. (71 1/2) bez., 124/25 Pfd. 60 1/2 Thlr. (72 1/2) bez., — Russischer 109/110 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59 1/2) bez., 113/14 Pfd. 51 1/2 Thlr. (61 1/2) bez., 116/17 Pfd. 51 1/2 Thlr. (62) bez., Dezember-Regulirungspreis 57 1/2 Thlr. (68 1/2) bez.; loco Russischer pro 2000 Pfd. Holl. 48/60 Thlr. Br.; pro December pro 120 Pfd. Holl. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl. 58 1/2 Thlr. Br., 57 1/2 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 1874 pro 120 Pfd. Holl. 58 1/2 Thlr. Br., 57 1/2 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br. Hafer loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 46 1/2 Thlr. (35) bez., 47 Thlr. (35 1/2) bez., 47 1/2 Thlr. (35 1/2) bez.; pro December pro 200 Pfd. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; Regulirungspreis 47 1/2 Thlr. (35 1/2) bez.; pro Frühjahr 1874 pro 200 Pfd. 47 1/2 Thlr. Br., 46 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 48/54 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (66) bez., 50 Thlr. (67 1/2) bez., 51 1/2 (70) bez., 52 1/2 Thlr. (71) bez., 53 1/2 Thlr. (72) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 48/67 Thlr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (66) bez. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 54/56 Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. (69) bez., 51 1/2 Thlr. (70) bez., 57 1/2 (71) bez. Wicken loco pro 2000 Pfd. 35/42 Thlr. Br., 41 1/2 Thlr. (56) bez. Feinfaat loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. 72/83 Thlr. Br. Haussaat loco pro 100 Pfd. 2 1/3 Thlr. Br. Kleesaat loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymothem loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rüböl loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Br., 9 1/2 Thlr. Gd. Reindl loco pro Ctr. ohne Faß 12 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Gd. Rübuchen pro Herbst pro Ctr. 2 2/3 Thlr. Br. Reinfuchen loco pro Ctr. 3 2/5 Thlr. Br.

**Spiritus-Bericht.** Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Realles und in Bollen von mind. 5000 Litres, pro December, Januar und Frühjahr loco und Termine nicht gebandelt.

Die eingekammerten haben zeigen die Preise in Silbergroßen Weizen für pro 85 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Feinfaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Haussaat pro 70 Pfd. — Kleesaat pro 70 Pfd. — Bohnen pro 70 Pfd. — Erbsen pro 70 Pfd. — Weizen pro 70 Pfd. — Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 31. December. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß still, loco 19 1/2 Thlr. Br., 19 1/2 Thlr. Gd., 19 1/2 Thlr. bez.; pro December — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro December-April 20 1/2 Thlr. Br., 20 Thlr. Gd.; pro Januar 19 1/2 Thlr. Br., 19 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 21 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.

**Berliner Börse.**

Berlin, 30. Dezember. Der Verkehr eröffnete panique-artig, die Course setzten thalerweise unter gestern ein ohne daß sich Käufer fanden, so daß sich thatsächliche Abschlüsse Anfangs überhaupt nicht ermitteln ließen. Die wiederholt von uns geschickerten ungesundenen Verhältnisse des Marktes fanden ihren Ausdruck in einschneidender Weise in dem Fallissement einer bedeutenden Firma, deren Unterbillanz auf ca. 200,000 Thlr. geschätzt wurde. Zu gleicher Zeit sprach man von sehr großen speculativen Verlusten, welche heute und an den folgenden Tagen zum Verkauf kommen sollen. Die Stimmung wurde noch ungünstiger gestaltet durch die Meldungen von auswärts, welche die hiesige Flaubeit vollständig reflectirten. Wenngleich auf der einen Seite auch Geltschnappheit geltend gemacht wurde, nahm man andererseits erste Disconten mit 3/4 und London blieb mit 3/4 angeboten. Wir notiren per Januar Franzosen 200 1/2 — 1 1/2 — 0 1/2 Lombarden 95 1/2 — 6. Credit - Actien 137 1/2 — 8 — 7 1/2, Tabaks-Actien 609. Lütken 42 1/2. Oester. Papierrente 60 1/2. Oester. Silberrente 64 1/2. Italiener 59 1/2. Franzöf. Rente 93 1/2. Disconto-Commandit-Antheile wurden per Januar zu 178 1/2 — 7 1/2 gehandelt, Provinzial-Disconto zu 88 1/2 — 7 1/2. Darmstädter zu 162 — 1. Dortmunder Union zu 82 1/2 — 1/2 — 2 1/2. Laurabütte zu 164 — 5 1/2 — 1/4. Das Coursniveau zeigte auf sämmtlichen Cassa-Geieten wiederum mäßige Einbußen, welche bewiesen, daß man den Januar zunächst als Baiff-Monat auffaßt. Von den Eisenbahnen hielten sich nur Halberstädter, Mainzer und Hannover-Altenbedener, Elbthal und Elisabethbahn. Renten- und Industrie-papiere blieben geschäftslos, Wechsel matt.

Berlin, den 1. Januar.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	140 1/2
London, 1 Ltr. 3 Monate	200 1/2
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Mona.	79 1/2
Paris, 300 Fres. 10 Tage	80 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	90 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	89 1/2
Russ. Noten	91 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	139 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	133
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	92 1/2
Roggen pro ultimo Januar	64 1/4
Hafer pro ultimo Januar	54 1/2
Spiritus ultimo Januar	19. 27 Sgr.

Der Rubel-Noten-Cours wird vom 2. Januar 1874 ab für S.-No. 100 in Thaler notirt.

**Telegraphischer Witterungsbericht.**  
 vom 2. Januar, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Part. P.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
Memel	339,6	-0,6	SW. mäßig	bed. Nachts Schnee.
Helsingfors	336,6	1,6	SW. mäßig	bedeckt.
Petersburg	—	—	—	—
Stockholm	335,1	1,4	SW. lebh.	bedeckt.
Flensburg	336,4	3,0	SW. lebh.	trübe.
Königsberg	339,7	-1,0	SW. schw.	bedeckt.
Danzig	339,9	1,0	—	bedeckt.
Putbus	337,0	1,3	SW. schw.	bewölkt.
Göslin	339,5	0,8	SW. schw.	bedeckt.
Stettin	339,9	0,6	SW. schw.	bed., Nebel, gest. Reg.
Helber	336,6	5,1	SW. schw.	—
Berlin	339,5	1,6	S. schw.	bed., gest. Nachm. Reg.
Köln	338,1	1,9	SW. mäßig	ziemlich heiter.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Der „weltumsfassenden Donna“ zur Nachricht: Sie sind verrückt! G.

**Anzeigen.**

23. Sterbefall pro 1873. Ad Abthl. D. No. 79 ist am 29. Dezember der Arbeitsmann Berg gestorben.  
 24. Sterbefall pro 1873. Ad Abthl. D. No. 20 ist am 23. November die Wittwe Rahlfeld gestorben.  
 Heute Vormittag um 10 1/2 Uhr entschlief nach langem Krankenlager am gastrischen Fieber und Nierenleiden, meine innig geliebte Frau Lhusnelde, geb. von Hofen, im Alter von 50 Jahren. Diesen für mich, wie für die hierorts befindlichen Verwandten so herben Schmerz, zeige ich allen Verwandten und Freunden von nah und fern hiermit tief betrübt und um stille Theilnahme bittend an.  
 Memel, den 1. Januar 1874.

**J. G. Schier.**

**Schützenaal.**  
 Sonntag, 4. Januar: Nachmittags-Concert.  
 Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

**R. Laade.**

**Theater-Anzeige.**  
 Sonntag, den 4. Januar 1874, zum ersten Male: „Geldfieber.“ Große neue Sefangsposse.  
**H. Lincke.**

# Subscriptions-Bälle

am 17. Januar und 28. Februar 1874

## im Victoria-Saal.

Subscriptions-Listen werden durch Bohndiener Engel colportirt und liegen bei Herrn Seiffert und im Victoria-Hotel aus.

Das Comité:

Krüger, v. Versen, Sternberg, Kessler,  
Graff, v. Gramatzki.

## Gieding's Restauration.

Täglich großes Concert und Gesangs-Vorträge.  
J. E. Gieding.

Mein Comptoir befindet sich von heute  
ab Marktstraße Nr. 30 und 31,  
im Hause des Herrn Philipp Müller.

Louis Müller.

Memel, 2. Januar 1874.

Auf dem Ashofsgarten ist eine gut gefegte  
**Schlittschubbahn.**  
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst  
Carl Herrmann Grützmaier.

## Kreislehrerverein.

Sonnabend, den 3. Januar 1874,  
Morgens 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Versammlung im Schützenhause.

Der Vorstand.

## Handwerker-Verein.

Montag, den 5. Januar, Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
im Schützenhause

## Versammlung (ohne Damen).

Vortrag des Herrn Pfarrrer Schönte über  
„Labad“. — Fragelasten.

Sonnabend, den 3. Januar, Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
bei Herrn Pertz

## Versammlung

des Comité's der Fortbildungsschule und des Vorstandes.  
Der Vereinsvorsteher.

Sämmtliche Herren

**Colonial- u. Materialwaaren-Händler**  
werden hienit zu der in Aussicht genommenen

## Versammlung

Sonntag, den 4. Januar 1874,

Abends 6 Uhr,

im Fischer'schen Saale eingeladen.

Mehrere Materialisten.

## Consum- und Spaar-Verein.

Herr Otto Meyer und Herr Heinrich Gronau  
sind vom 1. Januar c. ab Lieferanten für Tuch-,  
Manufactur- und Leinen-Waaren

Der Vorstand.

Hermann Block, L. Wittenberg, H. Schwarz.

Von der Handlung: Hahn, Füllhaas und  
Bernier sind mir zum Besten des Vereins für Armen-  
und Krankenpflege fünf Thaler überwiesen worden, wofür  
im Namen desselben herzlich dankt.

D. Sudermann,  
d. B. Vorsteherin.

General-Feldmarschall Graf Moltke  
hat in einem von mir eingesehenen eigen-  
händigen Schreiben sich bereit erklärt,  
eine auf ihn fallende Wahl zum Reichs-  
tage für die Wahlperiode 1874 bis 1877  
Seitens des Wahlkreises Memel-Hehde-  
krug anzunehmen.

Dies den geehrten Wählern des  
Kreises Memel zur Nachricht.

Memel, den 31. Dezember 1873.

v. Gramatzki.

## Evangelisch-reformirte Kirche.

Den stimmberechtigten Wählern unserer Gemeinde  
zeigen wir an, daß die Wahl von 3 Presbytern und 12  
Gemeinde-Vertretern

Sonntag, den 4. Januar,

nach beendigtem Gottesdienste in unserer Kirche vollzogen  
werden soll.

Evangelisch-reformirtes Kirchen-Presbiterium!

Der Herr Cultusminister Dr. Falk hat dem hiesigen  
Handwerker-Verein durch den Herrn Superintendenten Ha-  
brucker für die **Fortbildungsschule** das werthvolle  
Vorlegewerk zum Freihandzeichnen von Professor Herdile  
in Stuttgart zum Geschenk überwiesen. Ein neuer Be-  
weis freundlicher Bestimmung für das Schulwesen und  
besonders für das geistige Interesse unserer heute leider  
tieftstehenden Handwerkerjugend.

Der Vorstand.

## Schul-Anzeige.

Bei der am 29. Dezember d. J. stattgefundenen  
Weihnachtsbescherung für die dürftigsten unter den fleißigsten  
Schülern und Schülerinnen aus sämmtlichen Elementar-  
schulen unserer Stadt wurde zuerst eine religiöse Feier in  
der Art veranstaltet, daß nach dem Gesange des Chorals:  
„Dies ist der Tag, den Gott gemacht u. c.“ der unter-  
zeichnete Schulinspector das Eingangsgebet hielt und eine  
Ansprache an die versammelten Kinder und deren Eltern  
richtete, worin auf die Bedeutung der Feier aufmerksam  
gemacht und darauf hingewiesen wurde, daß dieselbe nicht  
eine Unterstützung der Armuth, sondern nur die Förderung  
des regelmäßigen Schulbesuchs und die Anerkennung des  
bis her bewiesenen Fleißes und guten Betragens zum Zwecke  
habe. Herr Lehrer Weiß leitete darauf eine liturgische  
Weihnachtsandacht. Darauf wurden 277 Schüler und  
Schülerinnen, die von ihren Lehrern aus den genannten  
Schulen in Berücksichtigung ihrer Dürftigkeit besonders aber  
ihres regelmäßigen Schulbesuchs und guten Betragens aus-  
gewählt waren, in die mit Lichtern und Weihnachtsbäumen  
geschmückten Schulklassen geführt, wo einem Jeden ein mit  
seinem Namen bezeichneter Platz angewiesen wurde, um die  
ihm bestimmten Gaben in Empfang zu nehmen.

Diese bestanden in einigen fertigen Kleidungsstücken,  
vorzüglich aber in Stoffen zu neuen Kleidungsstücken, in  
Schulbedürfnissen, Spielsachen und Gewaaren. Die Mittel  
dazu wurden gewonnen: 1) Aus einer Anweisung des  
Magistrats an die Stadtkasse 25 Thlr. 2) Von dem  
Wohltätigkeits-Verein 5 Thlr. 3) Aus einer Sammlung  
im Gymnasio und der Vorschule 39 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf.  
4) In der höhern Lösslerschule 21 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf.  
5) In der städtischen Mittel-Knabenschule 10 Thlr. 15 Sgr.  
6) In der städtischen Mittel-Mädchenschule 10 Thlr. 13 Sgr.  
7) In der Privattöchterchule des Hrn. Bleed 8 Thlr.  
8) In der Privatschule des Hrn. Laabas 6 Thlr. 1 Sgr.  
4 Pf. 9) Aus der Kasse des vaterländischen Kreis-Frauen-  
Vereins 3 Thlr. 10) Von Herrn R. 5 Thlr. 11) Von  
Herrn J. W. R. 3 Thlr. 12) Ungenannt durch die Post  
3 Thlr. 13) Durch Herrn Lehrer Biem von einem Un-  
genannten 4 Thlr. 14) Ungenannt 10 Sgr. 15) Von  
einer ungenannten Dame 1 Thlr. 16) Ungenannt 2 Sgr.  
6 Pf. 17) Für Lichter 10 Sgr. 18) Ungenannt  
12 Sgr. 9 Pf. In dem Gymnasio und seiner Vorschule,  
der höhern Lösslerschule, den städtischen Mittel- und Privat-  
schulen wurden mehrere Kleidungsstücke, Schulbedürfnisse und  
Spielsachen von den Kindern zur Verteilung eingeliefert.  
Außerdem erhielten wir: 1) Von Herrn Rm. B. R. Klei-  
dungsstoffe und Lächer. 2) Von Herrn Rm. J. C. Klei-  
dungsstoffe. 3) Von Frau C. Federlasten, Lächer und Porte-  
monnaies. 4) Von Hrn. H. Sch. 2 weiße Schürzen und 2  
Nähkästchen. 5) Von Herrn A. P. Schulbedürfnisse; noch  
eine besondere Menge derselben für die Sandwehrscheule.  
6) Von Herrn C. Sch. Schulbedürfnisse verschiedener Art.  
7) Von einem Ungenannten ein Laublägeapparat. 8) Von  
Hrn. C. verschiedene gestrickte Sachen. Dem hochloblichen  
Magistrat, sowie allen gütigen Wohltätern, welche unsern  
Elementar-schulen die Mittel darboten, nicht nur den dürf-  
tigsten und fleißigsten Kindern eine Freude zu bereiten,  
sondern dieselben auch dadurch an die Schulen mehr zu  
fesseln und zu einem regelmäßigen Besuche der Klassen zu  
ermuntern, spreche ich zugleich im Namen der betreffenden  
Herrn Lehrer meinen verbindlichsten Dank aus.

Memel, den 31. Dezember 1873.

Der Schulinspector **Dr. Heinrich.**



## Tilsit-Memeler Eisenbahn.

Die Lieferung von 12,000 Tonnen Cement für den  
Bau der Brücken im Memelthale bei Tilsit, soll im Wege  
der öffentlichen Submission vergeben werden. Portofreie  
Offerten werden bis zum Termine

Freitag, den 9. Januar 1874,

Vormittags 10 Uhr,

von Unterzeichneten entgegen genommen.

Die Submissions-Bedingungen liegen während der  
Dienststunden im hiesigen Bau-bureau zur Einsicht aus  
und werden auf Verlangen auch abgeschrieben gegen Er-  
stattung der Copialien übersandt.

Tilsit, den 22. Dezember 1873.

Der Königliche Baurath.

Suche.

Die Einrichtung und Führung, so wie  
das Nachtragen, Reguliren und den Ab-  
schluß der Geschäftsbücher von Kaufleuten und  
Gewerbetreibenden übernimmt jederzeit

Jos. Otto Meyer, Polangenstraße 11.

## Avis.

Meinen vielen Freunden und Bekannten mache ich  
hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mit Ende dieses  
Jahres meine Stellung bei Herrn Ferdinand Schultze  
aufgebe um neues Engagement bei Herrn C. J. Cornelsen  
(früher in Firma Kunz u. Cornelsen) Schiffs-Müller-  
und Beschrachtungsgeschäft hier selbst, am 1. Januar 1874  
anzutreten.

Achtungsvoll

John Wilhelm Krause.

Antwerpen, im December 1873.

**Sonnabend, den 3. d. Mts.,** Vormittags  
12 Uhr, soll am Schauspielhause ein eleganter einpänniger  
Spazier-Schlitten meistbietend verkauft werden.

Bergau.

**Sonnabend, den 3. d. Mts.,** Vormittags  
12 Uhr, soll am Schauspielhause ein gutes Reit- und  
Fahrsperd, brauner Wallach, 5 Fuß 1 Zoll groß, meist-  
bietend durch mich verkauft werden.

Bergau.

**Sonnabend, den 3. d. Mts.,** Vormittags  
12 Uhr, soll am Schauspielhause eine sehr gute Milchkuh  
meistbietend verkauft werden.

Bergau.

Der Ausverkauf des zur  
Herm. Wittenberg'schen  
Concurs-Masse gehörigen Waarenlagers  
wird bei billigsten Preisnotirungen fort-  
gesetzt.

Der einstweilige Verwalter  
Schlepps.

Eiserne

## Schrauben-Schlittschuhe

neuester Konstruktion,

sowie alle anderen Schlittschuhe empfiehlt in größter  
Auswahl billigst

Ferdinand Weiss.

Ein altes Kleiderschaff ist billig zu verkaufen  
Linden-Allee Nr. 20.

## Der Ausverkauf

des Jäger'schen Concurs-Waaren-Lagers wird nach wie  
vor fortgesetzt. Das Geschäft ist fortan auch an Sonn-  
tagen bis Nachmittags 2 Uhr geöffnet.

## Hajenselle

werden zum höchsten Preise gekauft Louisenstraße No. 3  
im Hutladen und Löperstraße No. 4 im Hintergebäude bei  
J. Mestlin.

Ein wohlerhaltener 4spitzer Schlitten,  
ein- auch zweispännig zu fahren, eine Schlitten-Pelzdecke,  
ein Herren-Sattel nebst Zaum, und ein Damen-Sattel  
— zu verkaufen bei  
J. B. Szamietke,  
Weidenbamm Nr. 6/8.

## L. W. Egers'scher Fenchelhonig,

aus der alleinigen Fabrik von L. W. Egers  
in Breslau.

Derselbe ist keine irgend einer Arzneiform gleich  
zu achtende Zubereitung zu Heilzwecken, auch kein  
Geheimmittel, aber für Groß und Klein das beste,  
wohlschmeckendste, diätetische Genußmittel von allen,  
die es für die Athmungswerkzeuge giebt.  
Seine Wirkungen sind nur rein diätetische,  
also: beruhigend, schleimlösend, nährend, die Lungen  
anfeuchtend, die Trockenheit mildernd, die Leibesöffnung  
mild unterstützend, — was alles bei Hals-, Brust-  
und Lungen-Affectionen von höchster Wichtig-  
keit ist. Man hüte sich vor den vielen Nachahmungen  
unter gleichem und ähnlichem Namen und achte  
sehr darauf, daß der L. W. Egers'sche Fenchelhonig  
nur allein echt zu haben ist bei:

C. H. Engel in Memel.

Druck und Verlag von J. W. Siebert in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Riß in Memel.  
Beilage.

# Beilage zu No. 2. des Memeler Dampfboots.

Sonnabend, den 3. Januar 1874.

Paris, 28. Dezember. [Spezial-Correspondenz.] Das „Gelbbuch“ ist soeben zur Vertheilung gelangt. Zur Zeit des Kaiserreichs war die Veröffentlichung dieses geheimnißvollen Buchs ein großes Ereigniß. Man suchte eiligst darin Aufklärungen über bis dahin noch dunkel gebliebene Thatfachen. Diesmal war die Neugier wenig erregt und die diplomatischen Documente haben nichts Neues gebracht. Vier Circulare allein haben ein größeres politisches Interesse, da sie von den Gedanken der Regierung Kenntniß geben. Das erste ist vom 28. Mai dattirt und von dem Herzoge von Broglie unterzeichnet. Dasselbe setzt die Consequenzen auseinander, welche die Regierungsveränderung vom 24. Mai zur Folge haben muß. Das zweite ist vom 5. September dattirt und bezieht sich auf die Evacuation, die sich gerade zu dieser Zeit vollzog. In gemäßigten aber patriotischen Worten wird in demselben auf die Kraft Frankreichs hingewiesen und dabei nicht ohne einigen Stolz zur Sprache gebracht, daß Frankreich durch seine rastlose Energie bereits nach zwei Jahren im Stande gewesen sei, die außerordentliche Kriegsschuld zu tilgen. In dem dritten Circular giebt der Herzog von Broglie Kenntniß von dem Votum der Verlängerung der Gewalten Mac Mahon's und knüpft daran einige Erklärungen. In dem vierten endlich vom 5. Dezember setzt der Herzog von Decazes in kurzen Worten die Politik auseinander, welche Frankreich durch die Umstände gezwungen verfolgen muß, um sich von den erlittenen Schlägen zu erholen. Aus der Gesamtheit dieser wichtigen Documente geht hervor, daß die Regierung unablässig nur das eine Ziel verfolgt, welches sich in zwei Worten dahin zusammenfassen läßt: „Beruhigung der politischen Leidenschaften, Reorganisation der Arbeit, Vermehrung des öffentlichen Reichthums.“ Trotz der Aufreizungen der Rechten und der Linken, trotz der Manifestationen des Französischen Chauvinismus, wird sich der Marschall Mac Mahon von seinem vorgezeichneten Friedenswerke nicht abwendig machen lassen und wir erleben somit das seltsame Schauspiel, daß ein Soldat, ein im letzten Kriege besiegter Held sich ohne Hintergedanken nur der Reorganisation seines Vaterlandes widmet, während Thiers ein parlamentarischer Kämpfer, der während des Kaiserreichs laut den Frieden predigte, sich in einen Soldaten verwandelte, Versuche mit Geschützen an den Küsten Frankreichs anstellte und nur von einer Revanche träumte. Die Niederlage Frankreichs ist ziemlich ruhmreich (glorios) gewesen und Frankreich ist aus dem Kampfe mit vollen Ehren hervorgegangen. Aber es will keine Revanche mit blutigen Siegen, es will friedliche Eroberungen, es will sich in den Augen Europa's wieder rehabilitiren, seine durch die sociale Revolution compromittirte Wohlfahrt wieder herzustellen. Die Politik des Marschalls ist eine Politik des gesunden Menschenverstandes. Sie mag den ehrgeizigen und unruhigen Geistern nicht richtig erscheinen, aber ihrer Einfachheit mangelt nicht die Größe. Die aufgeregte öffentliche Meinung beginnt ruhiger zu werden und sobald nur die constitutionellen Gesetze votirt sein werden, und der Macht des Marschalls eine solche Danks gegeben, so wird sich der Kampf einzig und allein nur gegen einzelne Ehrgeizige zu richten haben, deren ohnmächtige Wünsche an der Indifferenz des Volks zerschellen, das vor allen Dingen in Ruhe leben will. Europa wird den Arbeiten eines Soldaten Beifall spenden, der im Besitze eines Degens, einer Armee, eines Volks, eines reichen Landes nicht von einem unfruchtbaren Ruhme träumt, der aus blutigen Kämpfen herrührt. Am nächsten Dienstag wird von der Regierung das Gesetz über die Organisation der Municipalbehörden eingebracht werden. Die Hauptbestimmungen dieses Gesetzes lassen sich dahin resumiren: Das gesetzliche Alter der Wähler wird auf 25 Jahre festgesetzt. Die Gründe, weshalb Jemand zur Wahl unwürdig ist, sollen zahlreicher sein. Die Municipalbehörden sollen aus directen Wahlen mit den genannten Beschränkungen auf fünf Jahre gewählt werden. — Heute ist die Frage der großen Oper gelöst. Statt Herrn Perrin, dem Schützlinge Magne's, ist Herr Halanzier zum ersten Director der Oper definitiv gewählt worden. — Das Civilbegräbniß von François Victor Hugo hat heute Mittag stattgefunden. Das Begräbniß wurde zu einer friedlichen Demonstration ausgebeutet, an welcher sämtliche Deputirten der Linken Theil genommen haben. Das Leichengefolge bestand aus mehr denn 15,000 Personen. Victor Hugo schritt hinter dem Sarge einher, an seiner Seite befanden sich die Herren Basquerie Maurice und Paul Foucher, die Repräsentanten der Familie. Louis Blanc hielt die Leichenrede. Während der ganzen Ceremonie herrschte die größte Ordnung.

## Offene Augen.

Novelle von Ludwig Habicht.

Fortsetzung.

Der Sekundenzeiger seiner Uhr raste fort und noch immer hielt er den Moment zur glücklichen Lösung seiner Wette nicht gekommen. Er mußte auf einen Ausweg sinnen und nun kam ihm wirklich ein rettender Gedanke. „Was hast Du da gemalt, Richard? Das ist ein Löwe, so wahr ich lebe!“ und während er sich zu der Zeichnung des Malers hinüber beugte, suchte er das Glas an seine Lippen zu legen.

Ein überlegenes Lächeln Emils verrieth ihm, daß seine Kriegslust mißlungen. Es war kein Zweifel, sein Vetter wollte damit sagen: „rede immer vom Löwen, ich weiß doch, daß Du jetzt das Glas an den Mund gesetzt“; aber ein längeres Zögern war unmöglich, in der nächsten Minute schon mußte es entschieden sein. „Du bist wirklich ein großer Künstler, ha, ha!“ und August öffnete seinen Mund, um den störenden Tropfen endlich geräuschlos zu entfernen.

So vorsichtig er aber auch den „albernen Nest“ hinunterschiden wollte, rief Emil dennoch gerade im verhängnißvollen Augenblick: „Dein Wohl, August!“ und ärgerlich, daß er trotz aller Vorsicht überlistet worden, setzte er das geleerte Glas so heftig auf den Tisch, daß es in Stücke brach. Verdrießlich brummte er: „Mir steht der Verstand still. Wie konntest Du mich alten Burschen beim Trinken abfangen?“

„Ja, lieber Vetter, man muß für Alles offene Augen haben, selbst wenn man sie zugebunden hat“, erwiderte Emil mit gewohnter Ueberlegenheit.

August hatte bereits seinen Verdruß niedergekämpft und sagte lachend: „Bist doch ein Teufelskerl! Nun glaub' ich auch, daß Du drei Löwen eigenhändig getödtet hast.“

„Bier, lieber August“, entgegnete dieser ruhig, nahm seine Binde von den Augen und rief nach dem Kellner, um ein neues Glas und eine zweite Flasche Sekt zu bestellen, die nicht lange auf sich warten ließ, und bald perlte von Neuem der edle Feuertrank in den Gläsern.

Der Maler lachte jetzt am herzlichsten; er konnte seinen Freunden nicht genug beschreiben, wie komisch der ganze Auftritt gewesen sei. August habe ausgesehen wie ein aufgeschrecktes Wild, das vergeblich dem Jäger zu entriennen sucht. „Schade, daß sich die Scene nicht malen läßt“, setzte er hinzu.

„Warum nicht?“ fragte Emil.

„Weil sie niemand verstehen würde“, entgegnete Richard. „Trotzdem bleibt es eine hübsche Studie, ich weiß jetzt, wie ein offenes, ehrliches Gesicht aussieht, wenn es fürchtet, bei irgend einem schlechten, ich wollte sagen dummen Streich ertappt zu werden.“

„Mußt Du denn immer Studien machen, selbst an Deinen besten Freunden?“ rief August vorwurfsvoll und lachte dabei recht herzlich.

„Ach, zu Genrebildern, da brauchen wir nur auf die Straße hinauszutreten und wir finden Studienköpfe genug; aber wo sind in unseren Tagen die Madonnengefichter, die wir so nothwendig brauchen“, klagte der Maler. „Ich muß endlich für Deinen alten Oheim das Altarbild anfangen“, wandte er sich zu Emil, „und trotzdem ich am letzten Sonntage mehrere Kirchen durchwandert, habe ich kein einziges Mädchengesicht entdecken können, das meinem Ideal einer Madonna entspräche; das hat mich verstimmt.“

Emil schlürfte behaglich den gewonnenen Champagner und sagte mit vornehmer Ruhe: „Reise nur endlich zu meinem Oheim, Du findest dort an meiner Cousine eine ganz madonnenhafte Erscheinung. Nicht wahr, August?“

„Ach, dummes Zeug!“ brummte dieser, stürzte sein Glas mit einem Zuge hinunter und fuhr dann mit funkelnden Augen fort: „Wenn ich Dir meine Geliebte zeige, dann weißt Du, wie eine Madonna aussieht.“

Ein höhnisches Aufklappen Emils brachte sein Blut noch mehr in Wallung: „Spotte immer, sie ist doch ein herrliches Geschöpf, so wahr ich hier schwimme“, und er schlug zur Befräftigung mit der Faust so heftig auf den Tisch, daß die Gläser tanzten.

„Sie ist so wunderschön, daß er sie uns nicht zu zeigen wagt!“ rief Emil und lachte wieder.

„Das ist vollkommen wahr, stimmte August in das Gelächter herzlich ein, „ich bin nicht umsonst ein Diener der Themis, die alle vorsichtig sind. Du bist

mir ein viel zu gefährlicher Herzensjäger, lieber Vetter, als daß ich nicht mein liebes Reh ängstlich vor Dir hüten sollte.“

„Er schämt sich nur, sie uns zu zeigen“, neckte Emil. „Es geht das dunkle Gerücht, die Kleine, der Du so eifrig den Hof machst, soll häßlich wie die Nacht sein.“

„Ha, ha, warum nicht wie eine Gule!“ lachte August, „aber ich brauch' meinen theuren Schatz nicht länger vor Deinen Argusaugen zu hüten. Wir sind bereits so gut wie verlobt, ich weiß nun, daß mir auf ewig ihr Herz gehört und ich will Euch morgen schon zu meinem Bräutchen führen.“

In seinem Rausche entging ihm das triumphirende Lächeln, das um die feinen Lippen Emils spielte. „D, was wirst Du für Augen machen!“ wandte sich der Kleine zum Maler, „Du findest an meiner Mathilde eine Madonna, oder ich will keinen Tropfen mehr trinken.“

„Verschwöre Dich nicht immer so leichtsinnig“, ermahnte der Maler. „Weißt Du auch, was es für Dich heißen würde, keinen Tropfen mehr trinken!“

„Ich würde mich aus dieser furchtbaren Klemme schon zu retten wissen und dann immer nur volle Gläser zu mir nehmen“, entgegnete August mit lustigem Gelächter, griff von diesem tröstlichen Gedanken ermutigt zur Flasche und schenkte noch einmal ein.

„Also auf das Wohl Deiner Zukünftigen!“ rief Emil und die Gläser klangen zusammen.

Draußen hatte sich endlich das Unwetter eingestellt und August erinnerte sich zuerst an den Heimweg. „Es ist außerordentlich schmerzlich, von lieben Freunden und von dieser stillen Kneipe so früh zu scheiden; aber morgen läuft die Frist von einer Nichtigkeitsbeschwerde ab und mein Oheim hat mich der Ehre gewürdigt, sie anfertigen zu dürfen. Mein Kopf brummt mir schon jetzt, wenn ich an all die Paragrafen denke, mit denen ich mich morgen herumbalgen muß.“ Er griff besorgt an die von den Geistesern des Weins umnebelte Stirn.

„Ich glaube, der genossene Wein wird Dir morgen mehr Kopfschmerzen machen, als die Anfertigung der Nichtigkeitsbeschwerde“, spottete Emil.

„Lächerlich! Ich bin so nüchtern wie ein Grabebitterrad“, entgegnete August; „aber bedenke doch, was eine solche Beschwerde für eine harte juristische Nuß ist. Da muß ich beweisen, daß die Richter erster und zweiter Instanz dumme Jungen waren und ich allein die juristische Weisheit mit Löffeln gegessen. Eine Nichtigkeitsbeschwerde glücklich durchzubringen, das ist für den Juristen ein eben so ruhmvolles Werk, wie für den Löwenjäger die Erlegung eines Königs der Wälfle.“

„Brecken wir auf. Er beweist uns sonst noch die Nichtigkeit aller Erdendinge!“ meinte der Maler. Die drei Freunde griffen nach ihren Negersiechern und Hüten, bezahlten dem gähnenden Kellner ihre Beche und stiegen langsam die schmale Kellertreppe hinauf.

Es herrschte in den Straßen eine für die Hauptstadt immerhin ungewöhnliche Stille. Eine Nachtdroschke klapperte schwerfällig über das Pflaster; aus der Ferne rief irgend eine Stentorstimme nach dem Wächter und nun trottete der Mann der Nacht mit seinem Schlüsselbunde langsam dem ungeduldigen Schreier zu. Einzelne dunkle, fragwürdige Gestalten huschten vorüber, und zuweilen taumelte noch aus irgend einem Keller ein später Gast, fand augenblicklich den Bürgersteg zu enge und die Vermuthung lag nahe, daß er sich noch im Kinnsteine ein Ruheplätzchen suchen würde.

„Wann haben wir also das Glück, Deine Angebetene zu sehen?“ fragte Emil beim Abschiede.

„Morgen Nachmittag, ich werde Dich mit Richard abholen“, erklärte August.

„Nein, ich komme lieber zu Dir. Gute Nacht!“ und mit einem flüchtigen Händedruck empfahl er sich. Der Maler und der Jurist wanderten noch ein gut Stück zusammen; sie wohnten in ein und demselben Stadtviertel.

„Ein mächtiger Junge, dieser Emil!“ begann August. „Es mag kaum die knappe Hälfte seiner Jagdgeschichten wahr sein, aber ich kann mich oft eines Gefühles von Neid kaum erwehren, wenn ich sehe, mit welcher Weltgewandtheit sich mein Vetter durch das Leben schlägt. Er ist niemals außer Fassung zu bringen, während sich hinter burlesken Aufstreten die Völligkeit und Befangenheit eines jungen Mädchens birgt.“

(Fortsetzung folgt.)

**Bermischtes.**

\*\* [Unsicherheit in Berlin.] Man schreibt der „N. fr. Pr.“ unter dem 27. Dezbr.: Es wird seit mehreren Jahren, namentlich seit dem Kriege, über die zunehmende Unsicherheit in Berlin geklagt. Die Wölfe im strengen Winter aus den Wäldern in die Dörfer, so ziehen alljährlich um die Weihnachtszeit arbeitsscheue Individuen aus den Vorstädten in die belebteren Theile der Spreestadt, um hier zu rauben. Es sind erst wenige Wochen, daß rasch hinter einander vorgekommene Raubmordfälle die Bevölkerung in Aufregung versetzten. Eine Frau, die vom Wäscheboden herunterkam, wurde auf der Treppe, ehe sie noch die Bobenthür schließen konnte, angefallen und mit dem Messer verwundet, so daß sie kurze Zeit darauf unter gräßlichen Schmerzen starb; der Thäter war ein Lapezierer-Gefelle. Eine Tröblerin, deren Gemann in Geschäften ausgegangen war, wurde von diesem beim Nachhausekommen mit durchschnittenem Halse vorgefunden; zwei Polnische Arbeiter sind als mußmaßliche Thäter eingefangen. Am Canal wurde vorige Woche die Leiche eines Arbeiters gefunden; der Kopf war an einem Steine zerschellt, die Kleider vom Leibe gezogen. Fast zu gleicher Zeit fand man an der Lichterfelder Feldmark, auf dem Bauplatze des Cabettenhauses einen andern beraubten und ermordeten Arbeiter. Bisher ist weder bezüglich des Einen noch des Anderen etwas Sicheres über die Verbrecher ermittelt worden. Alles Maß der Freiheit übersteigt jedoch ein gestern, am zweiten Weihnachtstages, vorgekommenen Raubmord, von dem die ganze Stadt mit Staunen und Entsetzen spricht. Die Commandantenstraße ist eine jener stark frequentirten Verbindungsstraßen, die sich zwischen dem neuen regelmäßigen und dem alten krummlinigen Berlin hinziehen. Am Tage wird sie von den Bewohnern der Köpenicker

Vorstadt und unzähligen Gewerbetreibenden, am Abend von allen Nachtschwärmern Berlins besucht, da sich dort das „Bergnügungs“-Local „Colosseum“, nicht weit davon das „Dyrheum“ und seit Kurzem auch das einzige Nachtcaféhaus Berlins, das zweite „Wiener Café“, befindet. An Sonn- und Feiertagen werden alle diese Verbindungsstraßen von ganzen Menschenströmen überfluthet, weil sich dort Haus an Haus Bierneipen, Weinstuben „Zingel-Lanzels“ befinden. So war es auch am zweiten Feiertage, und dennoch wurde am hellen Tage um die zweite Mittagsstunde in einem Hause, das ein großes Gasthaus enthält, in dem sich also zu dieser Zeit mehrere hundert Menschen aufhalten haben mögen, ein frecher Raubmord verübt. Der Besitzer eines Cigarrenladens, der unverheirathete, erst 26 Jahre alte Schünemann, wurde in seinem des Feiertages wegen von Außen halb geschlossenen Laden jämmerlich zurückgelassen und seiner Barschaft, einiger hundert Thaler, beraubt. Die Details dieser Affaire gehen von Mund zu Mund. Sicher ist nur, daß der Arme seinen Lehrlingen, der an der von Innen verperrten Thür lange klopfte, nur mühsam auf Händen und Füßen entgegenkriechen und öffnen konnte und daß er dann beinahe leblos zusammenbrach. Die Räuber — denn es werden deren mehrere vermuthet — haben das Local durch die nach dem Hofe führende Thür verlassen und die äußere Thür abgelsperret. Dem Eigenthümer des Ladens haben sie mehrere tiefe Stichwunden beigebracht. Da der hoffnungslos Darniederliegende weder sprechen noch sich bewegen kann, wird der Polizei von seiner Seite wenig Material zur Ermittlung der Thäter gegeben werden können. Selbstverständlich wird nun der ganze Polizeitroß aufgeboden, um die gestörte Sicherheit wiederherzustellen.

**Gefunden:** Eine Muff auf dem Markte. Nr. 1—4, eine Treppe hoch, links.

**Ein Fensterspiegel** ist am Neujahrsmorgen von meinem Hause Holzstraße 17, entwendet worden. Vor Ankauf wird gewarnt. **M. Adomett.**

Ein großes, schwarzes, wollenes Tuch mit seidenen Franzen und Stickerei, ist am Sylvesterabend im großen Schützenaale oder in der Damen-Garderobe verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges hohe Straße No. 2 gefälligst abgeben zu lassen.

**Eine Wohnung** von 3 Zimmern, Schlafkabinet und den nöthigen Bequemlichkeiten ist zu vermieten. Nähere Auskunft bei **Hermann Block.**

**Eine trockene untere Wohnung,** bestehend aus 4 zusammenhängenden Zimmern, nöthigen Stallungen, Holzgeläß, Hofraum u. ist vom 1. April 1874 miethesfrei. **Anterstraße Nr. 2.**

Eine Vorder-Wohnung von Stube u. Schlaf-Cabinet ist gleich zu beziehen. **J. F. Siebert, Roggarden.**

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern wird zum April gesucht. Adressen unter Z. Z. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Ein gut möblirtes Zimmer, womöglich mit Beköstigung suche in der Nähe des Theaters zum 16. Januar zu miethen. Abgabe der Adresse und Bedingungen in der Expedition dieses Blattes.

**Anzeigen.**

**! Reine Getreide = Preßbefe!**

täglich frisch, von vorzüglicher Triebkraft, zu dem billigsten Fabrikpreise, empfiehlt die Hefenfabrik von

**R. Völkner,**  
Erbauerstraße Nr. 17.

**3 Mastochsen und fette Schweine** stehen zum Verkauf bei **Kantermann** in Rudowethen, per Pröculs.

**Ein einspännig. Spazier-Schlitten** steht zum Verkauf Friedrich-Wilhelmstraße 33 u. 34 bei **F. A. Nicolaus.**

**Bekanntmachung.**

Die Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstage findet

**Sonnabend, den 10. Januar d. J.,** von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags, und zwar für die Gemeinde Königlich Schmeltz, in den nachstehend bezeichneten beiden Bezirken statt.

I. Wahlbezirk: Jüdischer Begräbnißplatz, Wallstraße, Mühlenhorstraße, Mühlenstraße von No. 1 bis 21 und 103 bis 109, hohe Straße von No. 1 bis 13 und 24 a bis 30, sowie I. und II. Mühlen-Duerstraße. Wahlvorsteher:endant Damrau. Stellvertreter: Kaufmann Landien. Wahllocal: Schule Schmeltz No. 1.

II. Wahlbezirk: Hohe Straße von No. 14 bis 23, Mühlenstraße von No. 22 bis 102, III. u. IV. Mühlen-Duerstraße, I., II. und III. Marienhöfer Duerstraße, Schmeltestraße, Kairinstraße, Haffstraße und Gut Marienhof. Wahlvorsteher: Obervorsteher Frommer. Stellvertreter: Kaufmann Fund. Wahllocal: Schule Schmeltz No. 3.

Schmeltz, den 2. Januar 1874.

**Der Gemeinde-Vorstand.**

Memel, den 30. Dezember 1873.

**Bekanntmachung.**

Von den in der letzten Auction der Leih-Anstalt am 23., 24. und 27. October c. verkauften Pfändern sind folgende Ueberschüsse noch nicht abgeholt worden, als:

Pfand-Nr.	tlr. sg. pf.
B 1986 am 6. April 1871 für 3 Thlr. verpfändet	20
3194 - 10. Juli - - - - - 5 - - - - -	3 3
4563 - 6. Novbr. - - - - - 2 - - - - -	11 10
5743 - 25. Januar 1872 - - - - - 4 - - - - -	13 9
5954 - 8. Febr. - - - - - 3 - - - - -	5 4
6607 - 28. März - - - - - 2 - - - - -	25 2
6662 - 4. April - - - - - 3 - - - - -	9 2
6747 - 8. - - - - - 3 - - - - -	1 18 2
6888 - 18. - - - - - 2 - - - - -	24 2
7860 - 17. Juni - - - - - 4 - - - - -	16 9
8062 - 11. Juli - - - - - 4 - - - - -	1 4 -
8207 - 5. August - - - - - 4 - - - - -	2 3
8257 - 8. - - - - - 4 - - - - -	6 3
8358 - 22. - - - - - 1 - - - - -	4 8
46 - 29. - - - - - 2 - - - - -	28 3
90 - 9. Septbr. - - - - - 2 - - - - -	29 3
222 - 23. - - - - - 3 - - - - -	13 10
276 - 30. - - - - - 3 - - - - -	17 10
446 - 14. October - - - - - 2 - - - - -	5 10
734 - 31. - - - - - 2 - - - - -	27 6
876 - 11. Novbr. - - - - - 3 - - - - -	1 11 9
914 - 14. - - - - - 2 - - - - -	8 6
1028 - 21. Novbr. 1872 für 1 Thlr. verpfändet	12 3
1044 - 21. - - - - - 2 - - - - -	7 6
1090 - 25. - - - - - 4 - - - - -	15 3
1107 - 28. - - - - - 2 - - - - -	1 2
1111 - 28. - - - - - 1 - - - - -	7

Die Verpfänder dieser Pfandstücke werden aufgefordert, unter Rückreichung der Pfandscheine, sich zur Empfangnahme des Ueberschusses baldigst, spätestens innerhalb 6 Wochen bei der Leih-Anstalt zu melden, widrigenfalls die qu. Ueberschüsse der Armen-Kasse verfallen.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Riß in Memel.

**Adler-Linie.**

Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg. **Von Hamburg nach New-York**

werden direct ohne Zwischenhäfen anzulaufen, expedit die eisernen

Deutschen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft starken Schrauben-Dampfschiffe

Herder am 8. Januar.  
Goethe " 22. Januar.  
Schiller " 5. Februar.

Herder am 19. Februar.  
Goethe " 5. März.  
Schiller " 19. März.

Herder am 2. April.  
Lessing " 16. April.  
Goethe " 30. April.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. 165, II. Cajüte Pr. Thlr. 100, Zwischenbeck Pr. Thlr. 55.

Auskunft ertheilt: „General-Agenten in Newyork: Knauth, Nachod & Kühne, 113 Broadway.

Briefe adressire man „Adler-Linie in Hamburg“, Telegramme „Transatlantic, Hamburg.“

**Abonnents-Einladung**

auf das

**Danziger Dampfboot.**

Diese weitverbreitete Zeitung bringt täglich eine politische Rundschau, in welcher alle wichtigen Begebenheiten aus der Tagesgeschichte eingehend besprochen werden. Die Local-Nachrichten und Referate über alle städtischen Begebenheiten, wie Correspondenzen aus den angrenzenden Provinzen erfahren eine sehr pünktliche Berücksichtigung. Für ein mannichfaltiges Feuilleton wird durch pikante kleine Erzählungen ganz besonders Sorge getragen. — In dem für den Geschäftsverkehr bestimmten Theil der Zeitung befinden sich Börse-Berichte, wie Marktpreise von Getreide und Spiritus; außerdem Fremdenliste u.

Der Abonnementspreis beträgt bei jeder Postanstalt pro Quartal 1 Thlr.

Inserate, die in dem vielgelesenen Blatte einen sichern Erfolg voraussehen lassen, werden pro Spaltzeile mit 1 Cgr. berechnet.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen sucht eine Stelle als **Lehrling** in einem **Manufacturgeschäft**. Näheres in der Expedition d. Blattes.

**Ein ordentlicher Lehrling für's Barbier- u. Haarschneidegeschäft** wird gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

**Ein tüchtiger Factor**

für eine Windschneide-Mühle kann sich melden bei **Louis Funck, Schmeltz.**

Zum Austragen der Journale suche ich ein junges Mädchen ordentlicher Sichern. **Ed. Schnée.**

**Junge Mädchen,** welche die Schneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden Schwanenstraße Nr. 21. **Marie Foth.**

Dasselbst wird auch der gründliche Unterricht auf der Wheeler u. Wilson Nähmaschine ertheilt.

Ein Bursche oder ein Mädchen für ein Paar Stunden des Morgens zum Brod-Austragen gesucht bei **Bädernstr. Schakowsky.**

Ein junges anständiges Mädchen wünscht einen Dienst bei Stube oder auch Küche. Zu erfragen **Wiesenstraße 28, zwei Treppen.**

Es wird von sofort ein Kindermädchen gebraucht **Baakenstraße Nr. 10.**

Eine gräßliche Familie in Moskau sucht gegen ein Gehalt von 5 bis 6 Rubel pro Monat bei freier Station eine alleinstehende Frau oder ein altes Mädchen, daß der Küche vorstehen kann und mit der Wäsche Bescheid weiß. Auch wird daselbst für ein Verkaufsgeschäft eine junge Dame gesucht, welche fertig französisch spricht. Näheres bei Herrn **Otto Grossmann, Polangenstraße Nr. 39.**

Ein junges ordentliches Dienstmädchen wird sofort gebraucht **Anterstraße Nr. 12, Eingang durch die Pforte.**

Anständige Dienstmädchen auch Kellnerinnen können sich melden bei

**L. Gallwitz, Gefindevermieterin, Alte Sorgenstraße Nr. 2.**